

drängte auch die christliche Anschauungsweise die Stoffe und die Art der malerischen Darstellungen, und das ganze Mittelalter hindurch war sie eigentlich nur eine allegorische Bildersprache, welche auf Leben und äußere Form wenig Wert legte und nur den geistigen Inhalt zur Geltung brachte. Als aber die Anzeichen kamen und sich mehrten, daß der Geist des Mittelalters sich ausgelebt habe und auf allen Gebieten des Lebens sich ein großer Umschwung vollzog, da blieb auch die Kunst, und namentlich die Malerei nicht zurück, sondern entwickelte sich und erstieg eine wunderbare Höhe. Das Ende des vierzehnten Jahrhunderts ist diese Epoche, und sie ist uns bekannt unter dem Namen der Renaissance, der Wiedergeburt der Kunst. Das sonnige Italien war es, dessen Künstler bahnbrechend eine Zeit der Blüte heraufbeschworen, wie sie seither nicht wiedergekehrt ist. Die Nachfolger auf dem Stuhl Petri, besonders Julius II. und Leo X. folgten dem Zuge der Zeit und sie waren es, welche der Kunst ihre höchsten Triumphe zu feiern ermöglichten. Sie waren es, durch deren Willen die herrlichen Wand- und Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle und in den Prunkgemächern des Vatikans entstanden sind, und die den Namen Raffael und Michelangelo einen unsterblichen Klang verliehen haben. Als Dritter im Bunde ist diesen beiden vorhergehend der Mailänder Leonardo da Vinci zu nennen. Wir begnügen uns, von jedem dieser drei Kunsttitanen ein oder einige Werke zu zitieren, deren Inhalt und Composition weltbekannt sind.

Wer kennt nicht das Denkmal, das uns in dem „letzten Abendmahl“ Leonardo's erhalten ist. Der Künstler malte es an eine Wand des Refektoriums im Kloster S. Maria delle Grazie in Mailand, und nur ein solch unvergleichlicher Meister war im Stande, ein Werk hervorzubringen, das uns bei jeder neuen Betrachtung eine neue Fülle von Schönheiten erschließt.

Ernst Cassirer schildert die dargestellte Situation folgendermaßen: „Noch bis vor wenigen Augenblicken hat die Gesellschaft in heiliger Ruhe um die Tafel gesessen und stiller Betrachtung oder halblauten Zwiegespräches gepflogen. Da mit einem Male schleudert Christus durch die wehmütig ausgesprochenen Worte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch, Einer unter Euch wird mich verraten!“ eine Brandfackel in die friedlichen Seelen und verwandelt den Gleichmut in die wühlendste Unruhe. Die Wahrnehmung dieser Unruhe berührt ihn schmerzlich, aber das Schicksal ist nicht zu ändern. Wehmütig neigt er sein Haupt. Die schlaffe Bewegung der Hände, der gesenkte Blick, kurz der ganze Ausdruck seines Wesens bekundet: Ja! so traurig es klingt, ich habe die Wahrheit gesprochen. Die Gestalten der zwölf Jünger, in deren Mitte diese erhabene Christuserscheinung thronet, zerlegen sich in vier Gruppen, deren jede aus drei Personen besteht. Leonardo hat hier das wunderbare Geheimnis verstanden, jeder dieser vier Gruppen ein selbständiges Leben einzulösen, ohne sie in störender Weise von dem Ganzen zu lösen; vielmehr steht jede einzelne Figur in greifbarer Beziehung zu der Totalität, und jede einzelne Gruppe fließt gleichsam künstlerisch in die andere über.“

Michel Angelo bewährte sich als Erbauer der Kuppel der Peterskirche auch als Architekt, und in der Statue des Moses haben wir ihn schon als großen Bildhauer erwähnt; der Schwerpunkt seiner malerischen Thätigkeit liegt in den Compositionen der Gemälde im Innern der Sixtinischen Kapelle: „Die Schöpfungsgeschichte und das jüngste Gericht.“ In den Schöpfungsbildern entfaltet er eine Kraft und eine solch vollendete Kunst in der Schilderung leiblicher Schönheit und ruhiger innerer Empfindung, wie vor ihm kein Künstler es auch nur annähernd vermochte. Die Gestalt Gottvaters hat er in diesen Bildern für alle Zeiten festgestellt. Er hat sie geschaffen so voll Hoheit, Größe und Majestät, dem Glauben angemessen, daß das Volk sie nicht mehr anders sehen konnte. Das riesige, 11 Meter hohe Bild des jüngsten Gerichtes malte Michel Angelo auf Andringen Papst Paul's III im Jahre 1534 auf die Altarwand der Kapelle. Schon die Kühnheit der Anlage erregt Bewunderung. Der Künstler denkt sich die ganze Wand als den freien Himmelsraum.